

Mönch zuerst in England das römische Recht gelehrt und in ein brauchbares Compendium (paratitla) gebracht hatte (vgl. Ziegelbauer, Hist. r. lit. II, 246 sqq.). Aus seinen Mönchen wurden zwölf zu Aebten gewählt, darunter Abt Robert von Lumba, der 140 Werke verfaßt haben soll (vgl. D'Achéry, Opp. Lanfr. 252). Roger nahm 1159 Robert von Neuburg, den Statthalter der Normandie, unter die Mönche auf, setzte 1167 die Leiche der Kaiserin Mechtild, Tochter König Heinrichs I., zu Bec bei, ließ 1178 die neue Frauentirche weihen, wobei vier Bischöfe und zwei Könige anwesend waren, wurde zum Primas von England gewählt, schlug diese Würde standhaft aus und starb 1179 tiefbetrauert. Kirche und Kloster brannte unter Abt Robert 1264 weg und wurde unter Abt Petrus 1273 durch den Einsturz eines Thurmes neuerdings zertrümmert, aber von den eifrigen Aebten schöner und größer hergestellt, so daß 1342 die Kirche mit elf Altären von drei Bischöfen geweiht werden konnte. Der Unordnung, in welche Eucht und Vermögen gerathen waren, steuerte Abt Gaufried (gest. 1399) erfolgreich und baute gegen feindliche Angriffe rings um das Kloster eine 4 Meter dicke Mauer mit 15 Thürmen. Doch setzten sich darin zum Unglück für das Kloster abwechselnd Franzosen und Engländer fest, und nach viel Mord und Sacrilegien mußte die Festung 1422 wieder gerichtsleert werden. Die folgenden Aebte regierten weniger glücklich; die Officialen wurden hohe Herren, und die Abtei blieb seit 1469 fast immer Commende, seit 1517 meistens für Cardinäle. Doch hatte das Kloster nach einem Parlamentsberichte von 1768 noch 30 Religiosen und ein Einkommen von 47 327 Franken. Die Revolution verschlang auch diese ehrwürdige Stätte. Die prachtvolle Kirche wurde vollständig zerstört und das Kloster später in einen Militärsohlenhof verwandelt. Ein hoher, 1864 restaurirter Thurm und einige kostbare Reste in der erhaltenen Pfarrkirche zeugen von der alten Herrlichkeit. (Vgl. Chron. Becc. bei D'Achéry, Op. Lanfr. 275 sqq.; Cont. Franc. Carr. Mon. Becc., ib. 300 sqq.; Milon Crispin, cant. Becc. [Schüler des hl. Anselm], Vitae Lanfr. et al. Abb., ib. 1 sqq. et 311 sqq.; Petr. Divens., Gest. 7 Abb. Becc. bei Migne, PP. lat. CLXXXI, 1710 sqq.)

[Braunmüller, O. S. B.]

Becanus (Verbeed, van der Beed), Martin, Jesuit, geboren 1561 (nach Andern 1559) zu Hilvorenbeed in Brabant, studirte zu Köln bei den Jesuiten, wurde dort 1583 Magister der Philosophie, trat im nämlichen Jahre in den Orden, lehrte 1590—1593 Philosophie zu Köln und später 22 Jahre lang die Theologie zu Würzburg, Mainz und Wien, wurde Anfangs des Jahres 1620 Beichtvater des Kaisers Ferdinand II. und starb zu Wien am 24. Januar 1624. Becanus hat in zahlreichen Controverschriften die katholische Kirche und Lehre vertheidigt, und zwar vorzugsweise gegen die Calvinisten (Barus, Phil. Duplessis-Mornay, Komrad

Grafer u. A.), aber auch gegen die Anglicaner (König Jacob I., Lanc. Andrews, Wilhelm Lofter, Richard Harris u. A.) und Lutheraner (Friedrich Balduin, Helvicus Garthius), gegen Marc. Ant. de Dominis u. A. Eine übersichtlich geordnete Vertheiligung der vorzüglichsten von den Lutheranern, Calvinisten, Wiederläutern und „Politikern“ jener Zeit angefochtenen katholischen Lehrpunkte enthält sein Manuale controversiarum und das Compendium manualis contr. Die gesammte katholische Lehre nach der Reihenfolge der Summa theologica des hl. Thomas behandelt seine Theologia scholastica; nur der Tractat De jure et justitia ist von fremder Hand. Uebrigens sind auch Becans eigene Tractate vielfach nur ein gebrängter, aber sehr brauchbarer Auszug aus den weitläufigen Erörterungen des Suarez. Geschätzt ist auch seine Analogia Vet. et N. Testamenti. Alle seine Werke zeichnen sich durch bündige Kürze und Klarheit aus und erlebten daher auch zahlreiche Auflagen (die Streitschriften gesammelt als Opuscula). In den Opera omnia (2 Bde. Fol., Mainz 1630 f. 1649, Paris 1635 u. ö.) fehlen nur ein paar kleinere Schriften. Die Theologia scholastica ist in der Rouener Ausgabe vom Jahre 1658 und in mehreren späteren mit zwei Tractaten von Gervasius Dyonius (De natura theologiae und De gratiae auxilio), das Manuale controversiarum in der Kölner Ausgabe vom Jahre 1696 mit Zusätzen aus andern Schriften des Becanus vermehrt. Eine ausführliche Aufzählung seiner Werke und ihrer vielen Auflagen, der protestantischen Gegenschriften und der katholischen Erwiderungen findet man bei Bader (I, 56 ss.; VII, 74 ss.; vgl. auch Hurter, Nomencl. lit. I, 569 ss.; Fabric., Hist. biblioth. Fabr. II, 94 ss.; VI, 549 s.; Foppens, Biblioth. belg. II, 849 ss.); über Becanus als Beichtvater Ferdinands II. s. Dubit im Archiv für österr. Gesch. LIV, 226 f. 258 f.

[Stanonit.]

Beccarelli, Joseph, s. Quietismus.

Beccus (auch Beccus), Johannes, gelehrter Grieche, als Patriarch von Constantinopel Johannes XI. genannt, war am Anfang des 13. Jahrhunderts in der griechischen Kaiserstadt geboren und ward bald durch seine Kenntnisse berühmt, so daß er das einflußreiche Amt des Chortophylar an der Hauptkirche erlangte. In diesem bewies er seine Energie, indem er gegen den Willen des Hofes einen Priester suspendirte, der ohne seine Ermächtigung eine Ehe einsegnete, während solche Einsegnungen die Erlaubniß des jeßmaligen Chortophylar erforderten. Er ward auch vom Kaiserhof zu verschiedenen Gesandtschaften verwendet. Namentlich ward er an den Fürsten von Serbien, sowie an König Ludwig IX. von Frankreich abgeordnet (Pachym. De Mich. Palaeol. 3, 24, 5, 6, 9, ed. Migne CXLIII, 670, 801 sq.; Raynald a. 1272, n. 26). Seine Ueberzeugung sprach er überall freimüthig aus. Als er vor dem Kaiser in einer Versammlung über die Union mit den Lateinern im Auftrag des